

Der sächsische Arbeitsmarkt entwickelt sich robust

Michael Weber*

Der sächsische und der ostdeutsche Arbeitsmarkt präsentierten sich nach vorläufigen, hochgerechneten Ergebnissen der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT im Juli saisonbereinigt weiterhin robust. Das ifo Beschäftigungsbarometer deutet jedoch auf eine verhaltene Einstellungsbereitschaft der Betriebe in den kommenden Monaten hin.

Bereits im Mai stagnierte im Freistaat Sachsen und in Ostdeutschland die saisonbereinigte sozialversicherungspflichtige **Beschäftigung**. Nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT waren am Stichtag in Sachsen saisonbereinigt 1,484 Mill. Personen (-0,06 % gegenüber April) und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) 5,568 Mill. Personen (-0,05 %) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Vorjahresvergleich ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dagegen leicht gestiegen. Die Dynamik hat sich gegenüber den letzten Monaten jedoch abgeschwächt. Im Freistaat war der größte Beschäftigungszuwachs erneut im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung zu beobachten (+8,5 % gegenüber dem Vorjahresmonat). In Ostdeutschland insgesamt expandierte die Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation am stärksten (+4,2 %). Dagegen war die Beschäftigungsentwicklung bei den sächsischen und ostdeutschen Finanz- und Versicherungsdienstleistern sowie den sonstigen Dienstleistern weiterhin negativ. Zugleich ist im Mai nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT auch die Zahl der in Ostdeutschland geringfügig entlohnten Beschäftigten gegenüber dem Vorjahresmonat gesunken; der Rückgang belief sich auf etwa 17.000 Stellen (-1,9 %).

Im Juli hat sich die Arbeitsmarktdynamik vorübergehend etwas gebessert. Die Arbeitslosigkeit war im Berichtsmonat insgesamt weiter rückläufig. Die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl sank gegenüber Juni im Freistaat Sachsen um 1.000 auf etwa 186.000 Personen und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) um 7.000 auf etwa 820.000 Personen. Die saisonbereinigte **Arbeitslosenquote** betrug 8,8 % in Sachsen bzw. 9,7 % in Ostdeutschland insgesamt (jeweils -0,1 Prozentpunkte). Die Dynamik wirkte sich jedoch kaum auf die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II aus; vielmehr ist der Anteil der Arbeitslosen mit Anspruch auf Leistungen aus der Grundsicherung („Hartz IV“) an allen Arbeitslosen im Monat Juli gegenüber dem Vormonat geringfügig gestiegen. Dagegen war nach vorläufigen, saisonbereinigt hochgerechneten Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT die Zahl aller

erwerbsfähigen Leistungsberechtigten – dies sind neben den Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II unter anderem auch Erwerbstätige, die zusätzlich Leistungen aus der Grundsicherung beziehen – saisonbereinigt weiter rückläufig. In Sachsen waren im Juli saisonbereinigt rund 290.000 Erwerbsfähige auf Leistungen aus der Grundsicherung angewiesen; dies sind 2.000 oder 0,6 % weniger als im Vormonat. In Ostdeutschland belief sich der Rückgang auf 7.000 Personen oder 0,5 %; die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten betrug im Juli 1,360 Mill. Personen. Damit waren im Freistaat 11,4 % und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) 13,2 % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren hilfebedürftig. Der im Vergleich zur Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II starke Rückgang der Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten lässt erwarten, dass die Zahl der erwerbstätigen Leistungsberechtigten (sogenannte „Aufstocker“) im Monat Juli saisonbereinigt abermals gesunken ist.

Der Rückgang der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit ist jedoch nur teilweise durch **Übergänge** in Beschäftigung bedingt. Im Monat Juli haben sich saisonbereinigt erneut mehr Erwerbstätige arbeitslos gemeldet, als Arbeitslose eine neue Erwerbstätigkeit aufgenommen haben. Insgesamt mündeten nur 37 % (Sachsen) bzw. 34 % (Ostdeutschland) aller Abgänge aus Arbeitslosigkeit im Monat Juli in der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Ein etwa ebenso großer Anteil der Abgänge war durch den Übergang der betreffenden Personen in die Nichterwerbstätigkeit bedingt.

Auf der Nachfrageseite zeigte sich der Arbeitsmarkt im Monat Juli weiterhin recht robust. Die Vakanzquote ist gegenüber dem Vormonat im Freistaat Sachsen saisonbereinigt leicht gestiegen und in Ostdeutschland insgesamt annähernd konstant geblieben. Zwar ist die Umstellung der Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen zu berücksichtigen, wodurch sich die Zahl der gemeldeten Stellen im Juli gegenüber früheren Werten statistisch erhöht hat; jedoch kann insgesamt davon ausgegangen werden, dass die **Arbeitsmarkttension** (vgl. Infobox 1) im Berichtsmonat zumindest nicht gesunken ist. Gleichzeitig haben sich die durchschnittlichen abgeschlossenen Vakanzzeiten (vgl. Infobox 2) tendenziell wei-

* Michael Weber ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

ter erhöht. Stellen, die im Monat Juli bei der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet wurden, waren im Mittel im Freistaat Sachsen 60 Tage und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) 67 Tage vakant.

Infobox 1: Arbeitsmarkttension

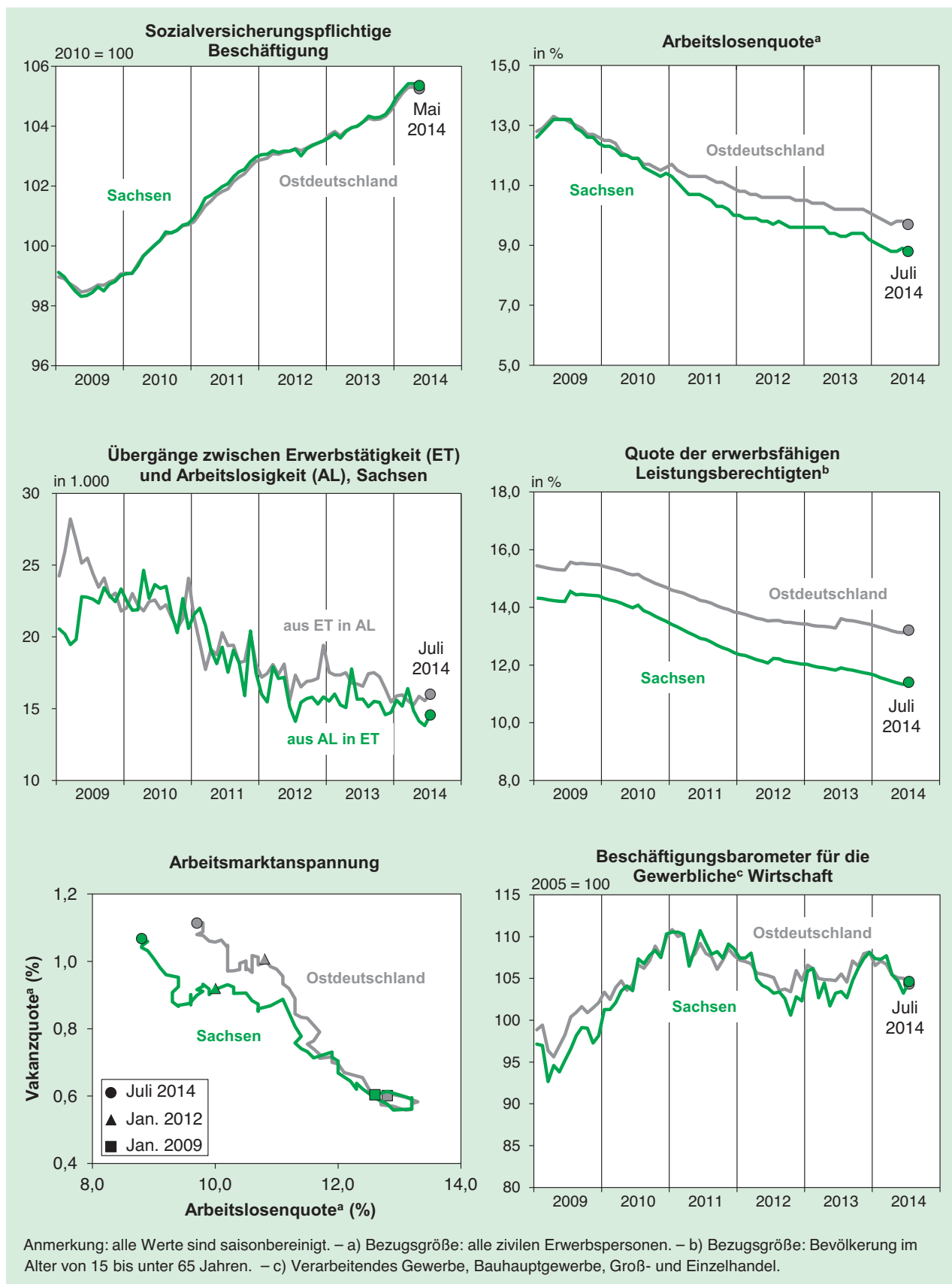
Die Arbeitsmarkttension erfasst die konjunkturelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, indem sie sowohl die Angebotsseite (Arbeitslosenquote) als auch die Nachfrageseite (Vakanzquote) abbildet. Die Vakanzquote setzt den Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen ins Verhältnis zur Zahl der zivilen Erwerbspersonen. Steigt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote fällt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Aufschwung und die Anspannung am Arbeitsmarkt nimmt zu. Dies entspricht in der Abbildung einer Bewegung nach links oben. Sinkt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote steigt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Abschwung. Dies entspricht einer Bewegung nach rechts unten. Steigen sowohl die Vakanz- als auch die Arbeitslosenquote über einen längeren Zeitraum hinweg – dies entspricht einer Bewegung nach rechts oben –, kann dies auf ein Qualifikationsproblem hindeuten: Die Qualifikationen der Arbeitslosen genügen dann nicht mehr den Anforderungen der gemeldeten Stellen. Bei der Interpretation der Vakanzquote ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Arbeitgeber nicht alle freien Stellen der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT melden. Der Einschaltungsgrad steigt gerade in Zeiten des Aufschwungs.

Infobox 2: Vakanzzeiten

Die Vakanzzeit misst die Dauer zwischen dem ursprünglich geplanten Besetzungstermin einer Stelle und der Abmeldung der Stelle aus dem Stellenangebot der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT. Eine Zunahme der Vakanzzeit kann sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Ursachen haben: Je besser die Konjunktur, desto mehr freie Stellen werden gemeldet und desto länger dauert es für jede einzelne freie Stelle, bis sie besetzt wird. Bleiben jedoch in bestimmten Bereichen die Vakanzzeiten über den gesamten Wirtschaftszyklus hinweg hoch, deutet dies auf Schwierigkeiten hin, geeignete Bewerber für eine Stelle zu finden. Definitionsgemäß endet die Vakanzzeit, wenn die Stelle bei der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT abgemeldet wird. Hinter einer solchen Abmeldung steht in der Regel die Besetzung der Stelle; es ist aber ebenso möglich, dass der Besetzungsprozess erfolglos abgebrochen wurde.

In den kommenden Monaten dürften sich der sächsische und der ostdeutsche Arbeitsmarkt verhalten entwickeln. Darauf deutet das ifo **Beschäftigungsbarometer** hin. In Sachsen ist das Barometer nach drei Rückgängen in Folge im Juli erstmals wieder gestiegen. Es bleibt aber abzuwarten, ob sich hieraus eine Trendwende am Arbeitsmarkt entwickelt. Das ifo Beschäftigungsbarometer für Ostdeutschland insgesamt ist dagegen weiter gefallen. Insgesamt bleibt die Einstellungsbereitschaft der ostdeutschen Unternehmen eher verhalten.

Abbildung 1: Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen, ifo Konjunkturtest. Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.